





**Große Emotionen, große Dramen, große Abenteuer –
von Austen bis Fitzgerald, von Flaubert bis Zweig.
Ein Bücherregal ohne Klassiker
ist wie eine Welt ohne Farbe.**

Tania Blixen (1885–1962), eigentlich Karen von Blixen-Finecke, wurde nahe Kopenhagen geboren, studierte Kunst in Paris und Rom und ging 1914 mit ihrem Mann nach Kenia. Dort fand sie ihre zweite Heimat und blieb eineinhalb Jahrzehnte als Kaffeeplanterin. Ihr Memoirenband «Jenseits von Afrika» wurde zu einem Bestseller. Darüber hinaus bezauberte sie Leser in aller Welt mit einem reichen erzählerischen Werk, darunter «Babettes Gastmahl», nun in Erstübersetzung aus dem Dänischen.

«Eine ganz wunderbare kurze Geschichte der großen
dänischen Autorin.» *Elke Heidenreich*

«Ein tolles, zeitloses Buch ... tolle Übersetzung ... lustig und
gleichzeitig eine sehr klare, schöne und poetische Sprache.»
Jenny Friedrich-Freksa

«Diese neue Version der Babette ist der deutlich reichere,
opulenter und weitaus vollkommener Text, der nun in
Ulrich Sonnenbergs ebenso vollkommener und kongenialer
Übersetzung vorliegt.» *Erik Fosnes Hansen*

Besuchen Sie uns auf www.penguin-verlag.de und Facebook.

Tania Blixen

BABETTES GASTMAHL

Erzählung

Aus dem Dänischen übersetzt
von Ulrich Sonnenberg

Nachwort von
Erik Fosnes Hansen



PENGUIN VERLAG

Die dänische Originalausgabe der Erzählung erschien 1958
unter dem Titel «*Babettes gæstebud*».

Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich
geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® No01967

1. Auflage 2024

Copyright © 2022 der deutschsprachigen Ausgabe by Manesse Verlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: Regg Media in Adaption der traditionellen
Penguin-Classics-Triband-Optik aus England

Satz: Greiner & Reichel GmbH

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-328-11138-2

www.penguin-verlag.de

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Zwei Schwestern

In Norwegen gibt es einen langen, engen Fjord zwischen hohen Bergen, den Berlevaag Fjord. Am Fuß der Berge liegt Berlevaag wie das Spielzeuggdorf eines Kindes aus kleinen Holzklötzchen, die in Grau, Gelb, Weiß, Rosa und vielen anderen Farben bemalt sind.

Vor fünfundsechzig Jahren lebten in einem der kleinen gelben Häuser zwei Schwestern, die ihre erste Jugend längst hinter sich gelassen hatten. Es gab zu dieser Zeit Damen in Berlevaag, die mit Tournüren ausgingen, und die beiden Schwestern hätten sie ebenso anmutig tragen können wie irgendeine dieser Damen, denn beide waren groß, schlank und graziös. Und doch hatten sie ihr Dasein in glücklicher Unwissenheit über die Gebote und die Tyrannei der Mode verbracht, ja, überhaupt über deren Existenz, und waren ehrbar und still in Grau und Schwarz durchs Leben gegangen. Getauft waren sie auf die Namen Martine und Philippa, nach

Martin Luther und seinem Freund Philipp Melanchthon. Ihr Vater war Propst und ein Prophet gewesen, Gründer einer frommen und strengen kirchlichen Bewegung, die im ganzen Land bekannt und geachtet, wenngleich auch ein wenig gefürchtet war. Die Anhänger seiner Kirche entsagten den irdischen Freuden, der Welt und all dem, was ihr zugehörte. All dies schienen ihnen nur Trugbilder zu sein, und das wirkliche Wahre, dem sie aus tiefstem Herzen entgegenstrebten, war das Neue Jerusalem. Sie missbrauchten den Namen des Herrn nicht, ihre Rede war ja, ja und nein, nein, und sie nannten einander Brüder und Schwestern.

Der Propst hatte spät geheiratet und war nun schon lange glücklich heimberufen und heimgekehrt. Und seine Jünger wurden mit jedem Jahr weniger, schwerhöriger, weißhaariger oder kahler. Ja, es kam vor, dass sie auch ungeduldiger und aufbrausender wurden und es zu betrüblichem Streit und Unstimmigkeiten in der Gemeinde kam. Und doch trafen sie sich noch immer, um die Worte des Herrn zu lesen und auszulegen und sich an ihren Meister zu erinnern. Sie alle hatten die Töchter des Pastors von Geburt an gekannt und betrachteten sie noch immer als ihre kleinen Schwestern, die ihnen nicht nur um ihres Vaters Willen teuer und lieb waren. Bei ihnen, in dem kleinen gelben Haus, in dem unverändert Frieden und Eintracht herrschte, spürten die Alten den Geist ihres Meisters.

Die beiden Pastorentöchter hatten ein französisches Dienstmädchen mit dem Namen Babette. Dieser Umstand mag sonderbar erscheinen bei zwei sich der Welt entsagenden alten Jungfern in einem kleinen norwegischen Fjorddorf, sodass eine Erklärung erforderlich ist. Die Menschen in Berlevaag fanden diese Erklärung in der Herzensgüte und tiefen Frömmigkeit der Schwestern. Denn die alten Töchter des Propstes

widmeten bedenkenlos und ohne sich dessen zu rühmen all ihre Zeit und ihre gesamten bescheidenen Renteneinkünfte den Armen und Unglückseligen dieser Welt; niemals klopfte eine bekümmerte oder notleidende Seele vergeblich an ihre Tür. Und Babette war vor vierzehn Jahren als ein gejagter Flüchtling an diese Tür gekommen, beinahe wahnsinnig vor Kummer und Angst.

Die tatsächliche und eigentliche Erklärung für Babettes Anwesenheit im Haus der beiden Schwestern lag indes mehr als vierzehn Jahre zurück und war weit tiefer in der verborgenen Welt des Herzens zu finden.



Martines Verehrer

Als junge Mädchen waren Martine und Philippa geradezu außergewöhnlich hübsch gewesen, von einer Schönheit der gleichsam leuchtenden, beinahe überirdischen Art wie die blühenden Obstbäume und der ewige Schnee. Man sah sie weder bei Festen noch Tanzvergnügungen, aber die Menschen drehten sich auf der Straße nach ihnen um, und die jungen Männer in Berlevaag besuchten den Gottesdienst, um zu sehen, wie die beiden durch die Kirche schritten. Die jüngere Schwester hatte zudem die hübscheste Stimme, die am Sonntag die Kirche mit Wohlklang erfüllte.

Die irdische Liebe wie auch die Ehe waren für die Gemeinde des Propstes Begriffe ohne größere Bedeutung, menschliche Illusionen. Und doch darf man getrost annehmen, dass mehr als einer der älteren Brüder diese Jungfrauen für weit wertvoller hielt als Perlen und Edelsteine, und bestimmt hatten sie es ihrem Vater auch zu verstehen gegeben. Der Propst

jedoch hatte erklärt, seine Töchter würden ihm in seinem Amt die rechte und die linke Hand bedeuten, und wem könnte es wohl einfallen, ihn seiner Hände zu berauben? Die hübschen jungen Mädchen waren im Licht der himmlischen Liebe aufgewachsen und gänzlich davon erfüllt, ihnen bedeuteten die weltlichen Flammen nichts.

Und doch war es geschehen, dass sie zwei Herzen bewegt und beunruhigt hatten; sie hatten in zwei Schicksale aus der großen Welt außerhalb von Berlevaag eingegriffen.

Es gab einen jungen Offizier, der Lorens Löwenhielm hieß und in seiner Garnisonsstadt ein munteres Leben geführt hatte. Er hatte sich so tief verschuldet, dass er sich seinem Vater gegenüber offenbaren musste. Im Jahr 1854, als Martine achtzehn und Philippa siebzehn Jahre alt waren, schickte der aufgebrachte Vater ihn zu einem dreimonatigen Besuch zu seiner alten Tante auf ihr Gut Fossum in der Nähe von Berlevaag, wo er Zeit genug hätte, seinen Lebensstil zu überdenken und sich zu bessern.

Eines Tages ritt er in die Stadt und begegnete Martine auf dem Marktplatz. Er schaute auf die hübsche junge Frau herab, und sie sah zu dem kecken Reiter hinauf. Als sie an ihm vorbei durch die Tür des Propsthauses gegangen war, beschlich ihn das Gefühl, seinen Augen nicht mehr trauen zu können.

In der Familie Löwenhielm gab es die Überlieferung, dass ein männliches Mitglied der Familie vor einigen Hundert Jahren eine Elfe geheiratet hatte, einen weiblichen norwegischen Berggeist, die so hübsch war, dass die Luft um sie herum zitterte und bebte. Seither hatten die Mitglieder der Familie von Zeit zu Zeit Erscheinungen. Der junge Lorens hatte bisher allerdings keine besonderen seelischen Kräfte an sich bemerkt. Doch in diesem Moment stand vor seinem Blick plötzlich die